

# DAS STADTMAGAZIN



Stadt  
Luzern

## GROSSE HERAUSFORDERUNG

Die Mobilität ausbauen, ohne die Lebensqualität einzuschränken.

MITTAGS  
sommerlicher

Chatswiss

## Stadt Luzern

### IMPRESSUM

**Verantwortlich:**  
Stelle für Kommunikation  
Niklaus Zeier  
Dagmar Christen

**Autorinnen / Autoren:**  
Daniel Arnold (Aktuell)  
Dagmar Christen (DC)  
Urs Dossenbach (UD)  
Anna Meyer (AM)  
Christine Weber  
Luca Wolf (LW)  
Niklaus Zeier (NZ)

**Korrektorat:**  
typo viva

Erscheint viermal jährlich  
in einer Auflage von  
53'000 Exemplaren

**Grafik:**  
hofmann.to

**Bilder:**  
Franca Pedrazzetti

Dany Schulthess (12, 23  
unten), Philipp Schmidli (14  
oben), Maria Ruppen (21  
oben) Stadt Luzern (10, 11,  
21 Mitte, 22 oben), Kantonale  
Denkmalpflege Luzern  
(22 Mitte), Rob-Jan Winter  
(23 oben)

**Druck:**  
LZ Print,  
Luzerner Zeitung AG

Gedruckt auf Recycling-  
papier, hergestellt in der  
Schweiz

**Titelbild:**  
Stefan Velthuys geniesst  
seine Mittagspause am  
Bundesplatz.

© Stadt Luzern



**Manuela Jost**  
Baudirektorin

### EINE ATTRAKTIVE STADT NOCH ATTRAKTIVER GESTALTEN

*Es ist kein lauschiges Plätzchen. Doch trotz viel Verkehr sind die Aussenplätze der Cafés und Bars am Bundesplatz bei schönem Wetter gut belegt. Wurde vor Jahren in erster Linie ein schattiger Ort in einem ruhigen Quartier oder in der Altstadt gesucht, sind heute Strassencafés und Boulevardrestaurants im Trend.*

*Und die Stadt wächst. Bis 2035 wird mit einem Bevölkerungswachstum von knapp 16'000 auf rund 98'000 Einwohnerinnen und Einwohner gerechnet. Auch die Arbeitsplätze werden in gleichem Umfang zunehmen. Damit steigen auch die Mobilitätsbedürfnisse, ohne dass mehr Platz vorhanden ist. Wie soll das gehen?*

*Das Rezept für den Stadtrat ist die gute Abstimmung der Siedlungs- und der Mobilitätsentwicklung. Deshalb hat er das Raumentwicklungskonzept und die Mobilitätsstrategie gemeinsam erarbeitet (siehe S. 4–7). In beiden Dokumenten ist der Grundsatz verankert, dass wir mit dem knapp bemessenen Platz sorgfältig umgehen. In der Raumplanung heisst dies, dass nicht neue Flächen eingezont und bebaut werden, sondern dass in den bestehenden Bauzonen höher und dichter gebaut werden kann. Ziel der Mobilitätsstrategie ist es, mit Fuss-, Velo- und öffentlichem Verkehr jene Verkehrsmittel zu fördern, die den begrenzten Platz möglichst effizient nutzen. Gleichzeitig sollen die Strassenräume wie zum Beispiel in der Kleinstadt oder im Hirschmattquartier vermehrt auch als Lebensräume gestaltet werden.*

*Das Raumentwicklungskonzept und die Mobilitätsstrategie sind wichtige Grundlagen, damit die Stadt noch attraktiver werden kann. Wie das Beispiel Cartourismus zeigt, reicht dies aber nicht. Der Grosse Stadtrat hat die Pläne des Stadtrates zur Carparkierung und zur Attraktivierung der Innenstadt Ende Juni 2018 zurückgewiesen (siehe S. 8–9). Dies ist auch eine Chance – eine Chance für alle Beteiligten, sich darüber zu verständigen, welchen Tourismus wir wollen, um dann unter anderem die geeigneten Massnahmen für ein verträgliches Carregime abzuleiten.*

### 4 MOBILITÄT



Der Stadtrat setzt weiterhin auf die konsequente Förderung des Fuss-, Velo- und des öffentlichen Verkehrs. Ziel seiner Mobilitätsstrategie ist es, die zunehmenden Mobilitätsbedürfnisse zu befriedigen und gleichzeitig die Verkehrsbelastung in der Stadt Luzern zu senken.

### 8 INNENSTADT

Zurückweisung der stadträtlichen Vorlage: Alle Fraktionen sprechen sich grundsätzlich für eine Aufwertung der Innenstadt aus, verlangen aber mehr Fakten zur Lösung der Carparkierung.

### 10 ABSTIMMUNG



In den nächsten zehn Jahren sind Investitionen von 36,27 Mio. Franken in die Abwasserentsorgung notwendig. Am 23. September 2018 stimmen die Luzernerinnen und Luzerner über diesen Kredit ab.

### 12 ABSTIMMUNG

Gegen die Teilrevision des Energiereglements wurde das Referendum ergriffen: Die Vorlage gelangt am 23. September 2018 zur Abstimmung.

### 14 QUARTIER



Am 25. August rockt es auf der Allmend wieder mächtig: In diesem Jahr werden 50'000 Fans für das Konzert der «Toten Hosen» erwartet. Das fordert nicht nur die Veranstalterin, sondern auch die Stadtverwaltung.

### 16 SCHULE

### 18 PORTRÄT

Angelica Ferroni,  
Präsidentin Forum  
Luzern60plus

### 20 AKTUELL

### 24 KEHRSEITE

# REUSSSCHWIMMEN: SICHERER, ABER NICHT UNGEFÄHRlich

Das Schwimmen in der Reuss wird in Luzern immer beliebter. Die Stadt erhöht deshalb, zusammen mit der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft (SLRG), die Sicherheit. Leichtsinnig sollte sich jedoch niemand in den Fluss begeben.



Sicherheitsmanager Maurice Illi an der Reuss. Hier wurden Signaltafeln und Kästen mit Rettungsmaterial montiert: «Eine Bitte: Rettungsanweisungen auf den Kästen versprachen kann Leben kosten – lasst diesen Unsinn!»

## **Zwei politische Vorstösse verlangen mehr Sicherheit fürs Reusschwimmen. Was wurde bisher gemacht?**

An möglichen Einstiegsstellen in die Reuss wurde mit Signaltafeln auf die SLRG-Flussregeln und die bestehende Gefahr durch die Strömung hingewiesen. Rund 50 Meter oberhalb des Reusszopfs hat man die ideale Ausstiegsstelle beschildert. Weiter unten ist das wegen der Strömung und der Steinquader je nach Wasserstand schwieriger. Zusammen mit der SLRG fanden Präventionsveranstaltungen zum richtigen Verhalten an und in der Reuss statt. Diese waren in erster Linie an Personen gerichtet, die mit

Menschen mit Migrationshintergrund arbeiten. Weiter hat man ab der Altstadt bis zum Reusszopf 26 rote Kästen mit Rettungsmaterial nach internationalem Standard installiert. Eine Bitte: Rettungsanweisungen auf den Kästen versprachen kann Leben kosten – lasst diesen Unsinn!

## **Was braucht es noch?**

Die geeignetste Einstiegsstelle in die Reuss ist bei der Sentimatt, der beste Ausstieg beim Reusszopf. Das ist auch für geübte Schwimmerinnen und Schwimmer eine lange Strecke. Weitere Ein- und Ausstiegsstellen werden darum geprüft – in Zusammenarbeit und im Austausch mit Um-

weltschutz, Quartierbevölkerung, Reussfischern, Pontoniers, Wasserpolizei. Schliesslich soll eine Flusskarte über zentrale Stellen und Standorte Auskunft geben.

## **Wie gefährlich ist das Schwimmen in der Reuss?**

Schwimmen in offenen Gewässern ist immer anspruchsvoller als im Schwimmbad. Die Reuss ist ein Naturraum, Reusschwimmen soll ein Naturerlebnis sein und letztlich jenen Personen vorbehalten bleiben, die das für sich verantworten können. Ein Skischüler sollte ja auch nicht am ersten Tag die schwarze Piste in Angriff nehmen ...

## **Wie sollten sich Eltern mit Kindern verhalten?**

Die Reuss kann sich täglich anders präsentieren. Wo gestern noch Kies war, kann morgen das Wasser knietief sein und mit viel Zugströmen. Die Steinquader am Reusszopfufufer grenzen den Fluss übrigens nicht von einem Kinder-/Nichtschwimmerbecken ab. Die Steine haben eine andere Funktion: weniger Erosion im Uferbereich. Gerade diese Steine laden aber Kinder zum Spielen ein. Darum: Kinder nie unbeaufsichtigt am Ufer spielen lassen!

## **Flussabwärts sollen zwei weitere Flusszugänge entstehen. Was bedeutet das für das Reusschwimmen?**

Der Vierwaldstättersee ist sicherlich noch der bevorzugte Badeort. Wenn aber in Emmen und Buchrain ähnliche Orte entstehen wie am Reusszopf, werden sich wohl auch die Luzernerinnen und Luzerner gerne weiter flussabwärts treiben lassen. Aber immer auf eigene Verantwortung.

**Luca Wolf**

Projektleiter Kommunikation

# SICHER UND ZUVERLÄSSIG

Der Stadtrat hat die Mobilitätsstrategie aus dem Jahr 2014 überarbeitet. Sie wird voraussichtlich am 20. September 2018 im Grossen Stadtrat diskutiert. Ziel des Stadtrates ist unter anderem die Förderung von flächeneffizienten Verkehrsmitteln. Deshalb soll der Anteil von Fuss-, Velo- und Busverkehr weiter erhöht werden.

Die zentralen Aspekte der Mobilitätsstrategie aus dem Jahr 2014 haben sich bewährt. Insbesondere die Förderung der umweltfreundlichen und platzsparenden Verkehrsmittel soll weitergeführt werden. Trotz wirtschaftlichem Wachstum und einer Zunahme von Bevölkerung und Arbeitsplätzen in Luzern ist in der Innenstadt ein Rückgang des Autoverkehrs feststellbar. Diese positive urbane Entwicklung will der Stadtrat mit geeigneten Massnahmen weiterverfolgen. Er hat deshalb die Mobilitätsstrategie überarbeitet, die Struktur angepasst und ein Zielbild 2035 formuliert: «In Luzern sind alle gern, sicher und zuverlässig unterwegs.»

## Erreichbare Stadt, hohe Aufenthaltsqualität

Alle – Einwohnerinnen und Einwohner, Gewerbetreibende und Gäste – sollen ihre Ziele in der Stadt Luzern zuverlässig erreichen. Die Verkehrsteilnehmenden gehen zu Fuss, nutzen das Velo und kombinieren diese Verkehrsmittel mit dem öffent-

lichen Verkehr und dem Auto. Sie tätigen in Luzern ihre Einkäufe, gehen ihrer Arbeit nach, studieren, besuchen kulturelle Anlässe und verbringen hier ihre Freizeit. Lebendige Quartiere mit guten Versorgungs- und Begegnungsstrukturen ermöglichen kurze Wege. Die Quartierzentren und die Naherholungsgebiete sind gut zu Fuss erreichbar. Einheimische, Besucherinnen und Besucher bewegen sich gerne im Strassenraum und fühlen sich sicher.

## Mehr Mobilität – weniger Verkehr

Dank der Förderung des Fuss-, Velo- und des öffentlichen Verkehrs und der Optimierung der Logistik können die steigenden Mobilitätsbedürfnisse befriedigt werden. Gleichzeitig kann die Verkehrsbelastung gesenkt werden. Davon profitieren alle – auch diejenigen, die auf das Auto angewiesen sind, da auch sie ihre Ziele pünktlich erreichen. Der Stadtrat will seine Ziele mit den hier präsentierten vier strategischen Stossrichtungen erreichen.



Ecke Habsburgerstrasse/Hirschmattstrasse: Strassen sollen nicht nur als Verkehrsachse dienen, sondern auch eine hohe Aufenthaltsqualität haben.

## Siedlung und Verkehr aufeinander abstimmen

Im Hirschmattquartier wurde in den Jahren 2015 und 2016 mit der Sanierung der Werkleitungen auch die Oberfläche neu gestaltet. Unter anderem wurden die Trottoirs verbreitert und die Trottoirabsätze auf drei Zentimeter reduziert. Dadurch können die Trottoirs künftig flexibel – zum Beispiel für Parkplätze oder für Boulevardrestaurants – genutzt werden. Attraktiv gestaltete Strassenräume, die nicht nur als Verkehrsachse dienen, sondern in denen sich auch Fussgängerinnen und Fussgänger sicher fühlen, und die eine hohe Aufenthaltsqualität haben, sind die Voraussetzung für lebendige Quartiere, in denen gewohnt, gearbeitet und die Freizeit verbracht wird. Eine gute Abstimmung der Mobilitätsentwicklung mit der Siedlungsentwicklung hilft auch, die Wege kurz zu halten und Verkehr zu vermeiden. Deshalb ist die Mobilitätsstrategie eng mit dem Raumentwicklungskonzept (siehe S. 7) verknüpft.



Zentralstrasse: Die Velofahrerinnen und Velofahrer haben gegenüber den Autos etwas früher Grün und sind dadurch schneller und sicherer unterwegs.



Dietschberg: Während der Bus freie Fahrt hat, müssen sich Autofahrende in den Hauptverkehrszeiten etwas länger gedulden.



Nextbike-Station an der Täschmattstrasse: Die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Luzern können dieses Angebot kostenlos nutzen.

### Mehr Mobilität auf gleicher Fläche

Der Kanton Luzern rechnet für die Stadt Luzern bis 2035 mit einem Bevölkerungswachstum von knapp 16'000 auf rund 98'000 Einwohnerinnen und Einwohner. Auch die Arbeitsplätze sollen im gleichen Umfang wachsen. Für die damit verbundenen wachsenden Mobilitätsbedürfnisse kann aber nicht mehr Verkehrsfläche zur Verfügung gestellt werden. Der Stadtrat setzt deshalb weiterhin auf Verkehrsmittel, die den begrenzten Platz möglichst effizient nutzen. Damit möglichst viele zu Fuss und mit dem Velo oder dem Bus unterwegs sind, werden diese Verkehrsmittel weiterhin konsequent gefördert. Für das Velo heisst dies, dass neben durchgehenden und sicheren Velospuren auch separate Ampeln eingerichtet werden, die es wie in der Zentralstrasse Richtung Bahnhof oder in der Haldenstrasse vor dem Luzernerhof ermöglichen, ein paar Sekunden vor den Autos loszufahren.

### Verkehr intelligent steuern

Während über 20 Stunden im Tag fliesst der Verkehr in der Luzerner Innenstadt mehr oder weniger problemlos. In der Hauptverkehrszeit zwischen 17 und 19 Uhr und zwischen 7 und 8 Uhr gibt es aber regelmässig Staus. Die Folge davon ist, dass die Stadt Luzern nicht mehr zuverlässig erreichbar ist. Auch im Hinblick auf die wachsenden Mobilitätsbedürfnisse gilt es deshalb, den Verkehr optimal zu steuern. Mit Parkleitsystemen will der Stadtrat dafür sorgen, dass der Suchverkehr verringert wird. Mit Ampeln, die den Verkehr dosieren, sollen die Autos auf den Einfallachsen, aus den Quartieren und aus den Parkhäusern je nach Staugefahr für einige Sekunden bis ein paar Minuten zurückgehalten werden. Dadurch wird gewährleistet, dass der Autoverkehr auf den Hauptstrassen auch zu den Hauptverkehrszeiten fließen kann, die Busse nicht im Stau stecken bleiben und die Fahrpläne einhalten können.

### Mobilitätsbewusstsein fördern

Bereits heute bieten Veranstalter und Betriebe ihren Besucherinnen, Besuchern, ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Mobilitätsmanagementlösungen an. Mit Beiträgen an Busabonnemente, Velofahrkursen für Mitarbeitende, Dienstvelos statt Dienstautos oder Sharingangeboten und Mitfahrgelegenheiten kann die Verkehrsbelastung auf dem Strassennetz reduziert werden.

Die Stadt unterstützt deshalb das Mobilitätsmanagement in Unternehmen des Kantons Luzern und fördert digitale Lösungen. Ziel ist, dass die Bewohnerinnen, Bewohner, Arbeitnehmende und Gäste jeweils das Verkehrsmittel nutzen, das für das gewünschte Transportbedürfnis am geeignetsten ist. Dazu müssen die Mobilitätsalternativen und deren Handhabung bekannt sein. Der Stadtrat will deshalb mit Kampagnen das Wissen darüber fördern. Mehr zur Mobilitätsstrategie erfahren Sie unter [www.mobilitaet.stadt Luzern.ch](http://www.mobilitaet.stadt Luzern.ch) (UD)

### Nachhaltigkeit

Auf der gleichen Verkehrsfläche werden in der Stadt Luzern zukünftig mehr Personen unterwegs sein. Damit das gelingt, fördert der Stadtrat unter anderem den Busverkehr (siehe nebenstehenden Artikel).

### 147 Meter bis zum Bus

Die Busbenützung ist attraktiv, wenn am Ausgangs- und am Zielort eine Haltestelle rasch erreichbar ist. In der Stadt Luzern beträgt die durchschnittliche Luftliniendistanz vom Wohnort zur nächsten Haltestelle des öffentlichen Verkehrs 147 Meter. Im Vergleich mit 27 Schweizer Städten liegt Luzern damit knapp unter dem Durchschnitt von 150 Metern, wobei die «besten» Städte bei rund 120 Metern liegen.

### Distanz nimmt zu

Wenig erstaunlich ist, dass die Distanz zur nächsten ÖV-Haltestelle im dicht besiedelten Stadtzentrum kürzer ist als in den Aussenquartieren. Im alten Stadtgebiet betrug sie vor der Fusion mit Littau 131 Meter. In den letzten Jahren hat die Distanz zudem leicht zugenommen. Der Grund: Neuer Wohnraum entsteht eher in Aussenquartieren als im Zentrum.

### Indikator

Die Distanz zur nächsten ÖV-Haltestelle ist einer von rund 30 Nachhaltigkeitsindikatoren, welche die Stadt Luzern alle zwei Jahre erhebt und welche der politischen Steuerung dienen.

### Mehr Informationen

[www.nachhaltigkeit.stadt Luzern.ch](http://www.nachhaltigkeit.stadt Luzern.ch)

# MEHR MOBILITÄT UND WENIGER HEKTIK

Die Mobilitätsstrategie 2018 zeigt, wie die Mobilitätsbedürfnisse befriedigt werden können. Die grosse Herausforderung sind die Platzverhältnisse: «Wir müssen den engen Strassenraum effizient nutzen», sagt Stadtrat Adrian Borgula.



Stadtrat Adrian Borgula: «Mit sicheren Velowegen können wir auch weniger Geübte motivieren, in der Innenstadt Velo zu fahren.»

## ***Der Stadtrat hat ein Zukunftsbild Mobilität 2035 entworfen. Welches sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Punkte?***

Einerseits gilt es, die Mobilitätsbedürfnisse zu befriedigen und dafür zu sorgen, dass alle – Einwohnerinnen und Einwohner, jene, die in der Stadt arbeiten und auch unsere Gäste – ihre Ziele in der Stadt Luzern zuverlässig erreichen. Andererseits müssen wir das städtische Verkehrssystem sicher und stadtverträglich gestalten. Das heisst: weniger Hektik, Entschleunigung, mehr Lebens- und Aufenthaltsqualität.

## ***Wo sehen Sie die Herausforderungen?***

Bei den Platzverhältnissen: Wir müssen den engen Strassenraum effizient nutzen. Das führt zu Konflikten, zum Beispiel wenn Autospuren zugunsten von Busspuren aufgehoben werden oder wenn es zu wenig Platz für separate Velospuren hat. Eine weitere Herausforderung ist, die fossilen Energieträger zu ersetzen, um die Klima- und Energieziele zu erreichen. Und dann ist da auch noch die politische Diskussion: Es gibt immer noch ideologische Gräben, die eine sachliche Mobilitätsdiskussion erschweren.

***Eine Richtgrösse in der Mobilitätsstrategie ist, dass die Luzernerinnen und Luzerner in***

## ***15 Minuten zu Fuss ins nächste Quartierzentrum gelangen und mit dem Velo, Bus oder mit dem Auto in 15 Minuten im Stadtzentrum sind. Warum gerade 15 Minuten?***

15 Minuten sind in einer eher kleinen Stadt wie Luzern eine vertretbare und gute Reisezeit, die mit Ausnahme zum Beispiel für den Littauerberg auch realistisch und an vielen Orten bereits Tatsache ist. Nachholbedarf ist vor allem beim Veloverkehr auszumachen. So könnte zum Beispiel ein besserer Übergang von der Bruchstrasse zum Reussufer die Reisezeit für Velofahrende verkürzen.

## ***Der Anteil des Veloverkehrs in der Stadt Luzern soll von heute 5 auf 10 Prozent im Jahr 2035 verdoppelt werden. Wie wollen Sie dies erreichen?***

Mit attraktiven, durchgängigen und sicheren Veloverbindungen. Vor allem die Sicherheit ist ein grosses Thema. Viele getrauen sich mit dem Velo nicht ins Stadtzentrum. Mit sicheren Velowegen können wir auch weniger Geübte motivieren, in der Innenstadt Velo zu fahren. In diesem Bereich ist ein grosses Potenzial vorhanden. Wichtig ist auch, dass wir rund um den Bahnhof zusätzliche Veloparkplätze realisieren, um die Umsteigesituation vom Velo auf den Zug oder auf den Bus und umgekehrt attraktiver zu gestalten.

*Ein Ziel ist auch, Oberflächenparkplätze in die Parkhäuser zu verlagern, damit der Strassenraum aufgewertet werden kann. Vor diesem Hintergrund müsste der Stadtrat doch eigentlich für das Parkhaus Musegg sein.*

Im Hinblick auf den rasanten technologischen und gesellschaftlichen Wandel erachtet der Stadtrat ein Parkhaus Musegg mit – wie ursprünglich geplant – rund 660 Autoparkplätzen als nicht zukunftssträchtig. Ob ein redimensioniertes Parkhaus Musegg in die Mobilitätsstrategie passen würde, gilt es zu prüfen. Bei der Verlagerung der Oberflächenparkplätze in die Parkhäuser geht es dem Stadtrat aber in erster Linie darum, dass bei neuen Wohnbebauungen Parkplätze möglichst unterirdisch realisiert werden. Wenn in solchen privaten Parkieranlagen auch öffentliche Plätze angeboten werden, können sie – wie zum Beispiel am Bundesplatz vorgesehen – oberirdisch kompensiert werden.

#### **Sollen möglichst alle Oberflächenparkplätze verschwinden?**

Es ist nicht realistisch, alle rund 7000 öffentlichen Strassenparkplätze in der Stadt Luzern unterirdisch anzubieten. Und das ist auch nicht das Ziel. Wichtig ist, dass wir uns überlegen, wie wir den öffentlichen Raum sinnvoll nutzen. Dazu erarbeitet der Stadtrat zurzeit das Konzept «Autoparkierung» mit Vorschlägen zur Optimierung und Neugestaltung des Parkierungssystems. Neben mehr Abstellflächen für Velos und Flächen zum Beispiel für Boulevardrestaurants sollen auch mehr Kurzzeitparkplätze für das Gewerbe zur Verfügung gestellt werden.

#### **Zur Mobilität gehören auch Reiseautos. Was hat der Stadtrat hier für eine Strategie?**

Der Grosse Stadtrat hat den Vorschlag des Stadtrates zur Überarbeitung zurückgewiesen. Gefordert wird eine grundlegende Analyse und ein Zielbild, das gemeinsam mit den Beteiligten erarbeitet wird und aufzeigen soll, welchen Car-tourismus wir in der Stadt Luzern wollen. Gleichzeitig gilt es, weiterhin Ersatzlösungen für die Carparkplätze zu suchen, die beim Inseln wegfallen, und die digitalen Möglichkeiten für die Bewirtschaftung der Carparkplätze weiterzuverfolgen.

#### **Wie beurteilen Sie die Chancen, dass Luzern dereinst einen Durchgangsbahnhof hat?**

Für mich stellt sich nicht die Frage, ob der Durchgangsbahnhof kommt, sondern wann. Nachdem der Bund, der Kanton und die SBB nach Prüfung aller Varianten und Optionen zum Schluss gekommen sind, dass er nicht nur für ein S-Bahn-System in der Agglomeration Luzern, sondern auch für den nationalen Schienenverkehr wichtig ist, bin ich überzeugt, dass der Durchgangsbahnhof in den nächsten Jahrzehnten realisiert wird.

**Urs Dossenbach**  
Projektleiter Kommunikation

## Die Quartierzentren stärken

Die Abstimmung von Siedlung und Mobilität ist für den Stadtrat ein zentraler Punkt (siehe S. 4). Deshalb wurde parallel zur Überarbeitung der Mobilitätsstrategie auch das Raumentwicklungskonzept 2018 erarbeitet. Beide Vorlagen werden voraussichtlich am 20. September 2018 dem Grossen Stadtrat zur Kenntnisnahme unterbreitet.

Das Raumentwicklungskonzept 2018 zeigt, wie sich die Stadt Luzern in den nächsten rund 15 Jahren räumlich entwickeln soll. Der Fokus liegt auf der Stärkung der Quartierzentren. Hier spielt sich das Alltagsleben der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Werktätigen ab. Das Raumentwicklungskonzept zeigt, wo es bereits gut funktionierende Quartierzentren gibt, welche Zentren weiterentwickelt werden sollten und wo es neue Quartierzentren braucht. Der Stadtrat hat den Entwurf des Raumentwicklungskonzepts vom 8. Januar bis 6. Februar 2018 in eine öffentliche Mitwirkung gegeben. An fünf Veranstaltungen wurde er der Bevölkerung und einem Fachpublikum vorgestellt. Zahlreiche Personen und Organisationen nutzten zudem die Möglichkeit, eine schriftliche Stellungnahme abzugeben. Sämtliche Eingaben wurden sorgfältig geprüft, in einem Mitwirkungsbericht zusammengefasst und so weit wie möglich ins Raumentwicklungskonzept 2018 integriert. Unter anderem wurde ein neues Quartierzentrum im Bereich Bernstrasse ins Konzept aufgenommen. Zudem wurde neu ein Planungsgrundsatz für die Altstadt formuliert mit dem Ziel, die Altstadt als Lebensort zu stärken.

#### **Innere Verdichtung**

Der Kanton Luzern rechnet für die Stadt Luzern bis 2035 mit einem Bevölkerungswachstum von knapp 16'000 Personen auf rund 98'000 Einwohnerinnen und Einwohner. Um das heutige Verhältnis von einem Arbeitsplatz zu einer Einwohnerin oder einem Einwohner beizubehalten, sollen auch die Arbeitsplätze im gleichen Umfang wachsen. Der Stadtrat will dieses Wachstum nicht mit Einzonungen, sondern mit innerer Verdichtung ermöglichen. Um die hohe Lebensqualität zu erhalten, hat der Stadtrat sechs Ziele formuliert:

- vielfältiges Wohnraumangebot
- attraktive Arbeitsplätze
- hohe städtebauliche, architektonische und energetische Ansprüche
- vielseitig nutzbare und attraktive Freiräume
- kurze Wege, geringe Geh- und Fahrzeiten
- Stärkung der Quartiere und ihrer Zentren

#### **Bau- und Zonenordnungen zusammenführen**

Das Raumentwicklungskonzept ist auch eine Grundlage für die Zusammenführung der Bau- und Zonenordnungen (BZO) von Littau und Luzern. Da die BZO Luzern erst im Juni 2014 vom Regierungsrat genehmigt wurde, werden für den Stadtteil Luzern nur Anpassungen an die übergeordneten Vorgaben gemacht und Anliegen von hohem öffentlichem Interesse aufgenommen. Die BZO für den Stadtteil Littau stammt aus dem Jahr 2009 und wird deshalb einer Gesamtrevision unterzogen. Die zusammengeführte BZO soll 2023 in Kraft treten.

Weitere Informationen unter [www.rek.stadt Luzern.ch](http://www.rek.stadt Luzern.ch)

## «WIR WERDEN DIE FRAKTIONEN ZU EINEM RUNDEN TISCH EINLADEN»

Alle wollen eine attraktive Innenstadt, auch das Parlament. Trotzdem wies die Mehrheit den Antrag des Stadtrates für eine attraktive Innenstadt zur Überarbeitung zurück. Wie geht es weiter, Stadtpräsident Beat Züsli?



Für Stadtpräsident Beat Züsli sind die Stellungnahmen der Fraktionen sehr hilfreich, um «die Lehren für eine andere, neue Vorlage fassen zu können».

***Am 28. Juni 2018 hat der Grosse Stadtrat den Bericht und Antrag «Attraktive Luzerner Innenstadt» an den Stadtrat zur Überarbeitung zurückgewiesen. Einzig die SP-Fraktion stand hinter dem Antrag. Mit welchen Gefühlen schauen Sie auf diese Debatte zurück?***

Das Ergebnis war für den Stadtrat nicht überraschend. Bereits die zuständige Baukommission beantragte dem Parlament, die Vorlage an uns zurückzuweisen. Für den Stadtrat war es aber wichtig, diese Eintretensdebatte zu führen, um die Begründungen zu erfahren, warum die Vorlage zurückgewiesen werden soll. Die Fraktionen argumentierten sehr unterschiedlich. Um die Lehren für eine andere, neue Vorlage fassen zu können, sind diese verschiedenen Stellungnahmen sehr hilfreich.

Schauen wir ein Jahr zurück und vergleichen wir die damalige mit der heutigen Diskussion, so dürfen wir feststellen, dass wir grosse Fortschritte in der Diskussion zur Zukunft der Innenstadt erreicht haben. Zum Hauptziel, zur Aufwertung der Innenstadt, haben wir zum Beispiel grundsätzlich grosse Zustimmung vernommen. Zu den einzelnen Stadtraumaufwertungen werden im Detail bestimmt

noch kritische Punkte kommen. Aber wir spüren hier eine breite Unterstützung.

Auch die Diskussion über Lösungen in der Carparkingfrage läuft etwas anders, problembewusster. Zudem durften wir befriedigt feststellen, dass die Fraktionen untereinander die Sachdiskussion gesucht haben. Der Graben, den wir nach dem Abbruch der Zusammenarbeit mit den Musegg-Parking-Initianten Ende 2016 festgestellt haben, scheint nicht mehr so tief zu sein. Das freut uns.

***Warum folgte Ihrer Meinung nach das Parlament nicht Ihrem Vorschlag und wies Ihren Antrag zur Überarbeitung zurück?***

Hauptkritikpunkt war wohl der Ansatz des Stadtrates, die Allmend als möglichen Raum für ein Carparking ins Spiel zu bringen. Viele hatten den Eindruck, man habe noch zu wenig Fakten, um eine solche Idee weiterzuerfolgen. So fand sich eine Mehrheit, die vorschlug, noch einmal einen Schritt zurück zu machen, um eine fundierte Analyse über die Bedürfnisse des Cartourismus zu machen und entsprechende Zielsetzungen zu dessen Abwicklung zu formulieren.

**Wie geht der Stadtrat nun mit dieser Rückweisung um? Welches sind jetzt die aktuellen Handlungsfelder?**

Der Stadtrat wird die Debatte und die aktuelle Lage noch vertieft analysieren. Klar ist: Wir wollen möglichst schnell mit dem Parlament wieder ins Gespräch kommen. Wir werden die Fraktionen zu einem runden Tisch einladen. In diesem Gespräch wollen wir schauen, wo wir Gemeinsamkeiten finden, wo Differenzen im weiteren Vorgehen bestehen. Eine Gemeinsamkeit, ich habe es bereits erwähnt, ist die Forderung, die Cartourismus- und Carparkingfrage nochmals grundsätzlicher zu betrachten, in Verbindung mit der Tourismuskussion. Cartourismus ist in der Stadt gut sichtbar und führt daher zu kritischen Äusserungen. Gerade darum wollen wir uns bemühen, mittel- und langfristig gute Lösungen zu ermöglichen. Ich bin überzeugt, dass die Akzeptanz des Tourismus in Luzern stark mit dem Thema Carparkierung zusammenhängt. Cars sind kein Mengenproblem im Verkehr, sie machen ja nur zwei bis drei Prozent des Gesamtverkehrsaufkommens aus, aber es sind grosse Fahrzeuge, welche sich in einem innerstädtischen und sehr engen Stadtraum bewegen.

**Das Parlament will nun eine Auslegeordnung. Es will mitgestalten. Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit dem Parlament, und wie könnte dessen Einbezug aussehen?**

Der Grosse Stadtrat fordert, dass er früher und intensiver in die Diskussion einbezogen werden muss. Es besteht dabei die Gefahr, dass man sich mit den vielen Ideen von Musegg bis Metro oder Allmend gegenseitig blockiert. Doch wir müssen diese Situation nun gemeinsam diskutieren und uns auf einen gemeinsamen Weg verständigen. Dazu hat sich nun das Parlament selber in die Verantwortung genommen. Wir hatten dieses umfassende partizipative Verfahren seitens Stadtrat ja auch vorgeschlagen, vielen war unser Vorschlag aber zu stark mit einer Allmend-Lösung verbunden.

**Alle wollen eine attraktive Innenstadt. Wie geht es mit den Aufwertungsprojekten weiter?**

Es gibt das «Stadtraumkonzept Innenstadt Luzern». Wir haben daraus jene Projekte genommen, die einen räumlichen Bezug zur Carparkierung haben oder ein grosses Potenzial für die Aufwertung der Innenstadt aufweisen. Wir werden die Projekte, welche keinen direkten Bezug zur Carparkierung haben, nun weiterentwickeln und entsprechende Anträge dem Parlament stellen.

**Man spricht über Carparkplätze und über Aufwertungsmassnahmen. In welchem Bezug stehen diese Themen zum Tourismus, und welche Planungen stehen hier an?**

Der Grosse Stadtrat hat eine stärkere Verbindung zwischen der Tourismuskussion und der Diskussion rund um die Reise carparkplätze gewünscht. Wir haben ja auch eine Motion aus dem Parlament, die eine Vision Tourismus 2030 für die Stadt Luzern fordert. Trotz starker Verbindung wollen wir diese Diskussionen aber als parallele Prozesse mit dem Parlament und auch mit der Öffentlichkeit führen. Im Tourismus haben wir einen eingeschränkten Handlungsspielraum. Wir sind von vielen externen Entwicklungen abhängig. Wir wissen zum Beispiel nicht genau, wie sich das Bedürfnis, Luzern zu besuchen, im asiatischen Raum entwickeln wird. Wir benötigen daher Lösungen, die uns mittel- und langfristig Möglichkeiten zur Steuerung des touristischen Aufkommens in unserer Stadt geben. Hier hoffen wir auch auf digitale Möglichkeiten, Stichwort Slot-Management (Anmeldung für einen Parkplatz und Zuweisung von Plätzen in der Stadt).

**Mit der Rückweisung haben wir nun einen Schritt zurück erlebt. Haben Sie noch immer das Bild einer attraktiven Innenstadt mit aufgewerteten Stadträumen vor sich?**

Natürlich! Die Bilder und Vorstellungen zur Aufwertung der Innenstadt bestehen ja, zum Beispiel für den St.-Karli-Quai oder für die Pfistergasse. Bei den Aufwertungsmassnahmen können wir teilweise unabhängig von den Carmassnahmen weiterplanen, im Gegensatz zum Schwanen- und zum Löwenplatz. Weiterplanen können wir zum Beispiel auch beim Bundesplatz. Dieser Stadtraum hat noch ein grosses Potenzial, den vielen bereits erfolgten Planungen zum Trotz. Ich sehe also noch immer eine Innenstadt mit einem gelenkten Cartourismus, mit einem Parkplatz-Management, ich sehe eine innovative Tourismusstadt Luzern, in der sich auch die Bevölkerung zu Hause fühlt, zum Beispiel auch in den aufgewerteten Stadträumen. In den nächsten fünf bis zehn Jahren bekommt unsere Innenstadt das entsprechende Gesicht. Für die Carparkierung wie auch für jene Plätze, die damit zu tun haben, benötigen wir wohl etwas mehr Zeit. Hier ist es schwierig, eine Prognose zu machen. Zudem haben wir im Moment einen funktionierenden Ablauf für den aktuellen Cartourismus.

**Niklaus Zeier**  
Chef Kommunikation

**Attraktive Innenstadt**  
Mitte Mai 2018 stellte der Stadtrat seinen Bericht und Antrag «Attraktive Luzerner Innenstadt» der Öffentlichkeit vor. Darin präsentierte er den Weg zur Attraktivierung der Innenstadt und zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität in den städtischen Räumen. Dies auf Basis seines Raumentwicklungskonzepts (REK), seiner Wirtschafts- und Tourismuspolitik sowie seiner Mobilitätspolitik, die auf flächeneffiziente Verkehrsmittel setzt. Er lehnt die Initiative «Aufwertung der Innenstadt: Kein Diskussionsverbot – Parkhaus Musegg vors Volk!» daher ab: Diese verlangt, die Planung für ein Parkhaus mit Carparkplätzen und rund 660 PW-Parkplätzen wieder aufzunehmen.

**Rückweisung**  
Am 28. Juni 2018 hat der Grosse Stadtrat den Innenstadt-Bericht mit einer deutlichen Mehrheit an den Stadtrat zurückgewiesen. Ausschlaggebend waren vor allem die nach Ansicht der Mehrheit zu wenig ausgereiften Vorschläge zur Lösung der Carparkingfrage. Als Folge muss der Stadtrat neu einen Antrag zur separaten Behandlung der Initiative «Aufwertung der Innenstadt: Kein Diskussionsverbot – Parkhaus Musegg vors Volk!» erarbeiten und dem Parlament vorlegen.

**Metro-Initiative**  
Zustande gekommen ist die Initiative «Die Metro Luzern verdient eine Chance». Sie fordert, dass das Metro-Projekt Ibach–Schwanenplatz geprüft und weiterentwickelt wird. Der Stadtrat muss dem Parlament nun bis Mitte 2019 eine Vorlage unterbreiten.

# PARLAMENT IST EINSTIMMIG FÜR INVESTITION IN KANALISATION

Damit unsere Abwasserentsorgung weiterhin einwandfrei funktioniert, sind in den nächsten zehn Jahren Investitionen von 36,27 Mio. Franken notwendig. Am 23. September 2018 stimmen die Luzernerinnen und Luzerner über den Kredit ab.



Eine gute Planung und Koordination war 2015 und 2016 bei der Gesamterneuerung der Werkleitungen im Hirschmattquartier zentral.

Die Kanalisation der Stadt Luzern umfasst ein Netz von 220 Kilometern Länge. Sie muss regelmässig überprüft, unterhalten und erneuert werden. Die schweizweit kontinuierliche Arbeit am Kanalisationsnetz hat dazu geführt, dass wir über eine hygienisch einwandfreie Abwasserentsorgung verfügen, dass die Wasserqualität in den Gewässern gut ist und die Siedlungen bei üblichen Starkregenereignissen vor Hochwasser geschützt sind.

Diese Gründe haben an der Grossstadtratssitzung vom Juni 2018 überzeugt: Das Parlament sagte einstimmig Ja zum 36,27-Mio.-Franken-Kredit für die Kanalisation.

## Arbeit nach Plan

Wie diese 36,27 Mio. Franken über die nächsten zehn Jahre investiert werden sollen, darüber gibt der Generelle Entwässerungsplan (GEP) Auskunft. Der GEP listet alle baulichen, planerischen und organisatorischen Massnahmen auf, die an den

öffentlichen Abwasseranlagen anstehen. Er berücksichtigt neben der Kanalisation auch andere Aspekte wie die Versickerung von Regenwasser, er trägt den Auswirkungen auf die ober- und die unterirdischen Gewässer und dem natürlichen Wasserkreislauf Rechnung.

## Unvorhergesehenes einberechnen

Die 1. Etappe des GEP fokussiert auf die Teilprojekte «Zustand, Sanierung und Unterhalt», «Fremdwasser» und «Entwässerungskonzept»: Die Investitionen zur Verbesserung des Zustands der Kanäle sind auf 14,71 Mio. Franken veranschlagt; für die Reduktion des Fremdwassers in der Kanalisation sollen 1,47 Mio. Franken eingesetzt werden, und im Bereich «Entwässerungskonzept» sind Investitionen in die Planung und für die Massnahmen der Hydraulik von 13,77 Mio. Franken veranschlagt. Auch müssen zwei der vier Saug- und Spülwagen ersetzt werden, was Kosten für die Unterhaltsfahr-

zeuge von 1,32 Mio. Franken auslöst. Die Personalkosten für eine zusätzliche Chauffeurstelle werden über die Laufende Rechnung finanziert.

Zu diesen Investitionen sind 5 Mio. Franken für Unvorhergesehenes eingestellt. Eine Reserve in dieser Grössenordnung hat sich bewährt: Von rund 16 Prozent der Leitungen ist nicht bekannt, in welchem Zustand sie sich befinden. Deshalb kann es vorkommen, dass sehr kurzfristig eine Sanierung angesetzt werden muss. Auch kann es aus Synergiegründen und um eine gute Baukoordination zu gewährleisten, sinnvoll sein, Massnahmen vorzuziehen und so auf Bautätigkeiten anderer Partnerinnen und Partner reagieren zu können.

Eine gute Planung und Koordination mit Privaten und mit anderen Werkleitungsbetreiberinnen ist Voraussetzung, dass das Stadtleben trotz Arbeiten an der Kanalisation möglichst störungsfrei ablaufen kann.

#### Gemeinsame Aufgabe

An der Abwasserentsorgung in der Stadt Luzern beteiligen sich neben der Stadt auch Private und REAL (Recycling Entsorgung Abwasser Luzern): Die Stadt unterhält das öffentliche städtische Kanalisationsnetz, Grundeigentümerinnen und -eigentümer sind für ihre Hausanschlüsse und privaten Kanäle verantwortlich, REAL für die Verbandskanäle, die das Abwasser von acht Gemeinden zur Kläranlage ARA Buholz in Emmen transportieren. Für die Erneuerung der Infrastruktur sind ausser-

dem Absprachen mit den anderen Werkleitungsbetreiberinnen (ewl und CKW) sowie mit den Telekommunikationsanbietern notwendig.

#### Debatte im Grossen Stadtrat

In der Debatte vom Juni 2018 sprachen sich die Fraktionen der CVP, der FDP, der G/JG, der GLP, der SP/JUSO und der SVP einstimmig für die Massnahmen des Generellen Entwässerungsplans, 1. Etappe, aus. Alle Fraktionen des Grossen Stadtrates betonten die Wichtigkeit einer funktionierenden Siedlungsentwässerung.

Die Umsetzung des GEP stelle eine grosse Herausforderung dar: Arbeiten an der Kanalisation verursachten Kosten, Lärm und Verkehrsbehinderungen. Die Instandhaltung der Abwasseranlagen trüge aber massgeblich zur Hygiene, zur Sauberkeit des Trinkwassers und der Gewässer bei und käme so Mensch und Umwelt zugute. Das Parlament lobte den Überblick, den der GEP über die Siedlungsentwässerung biete, und zeigte sich vom vorgeschlagenen Vorgehen überzeugt. Der Grosse Stadtrat stimmte dem Kredit von 36,27 Mio. Franken für die Massnahmen des Generellen Entwässerungsplans, 1. Etappe, mit 45 zu 0 Stimmen zu.

#### Empfehlung

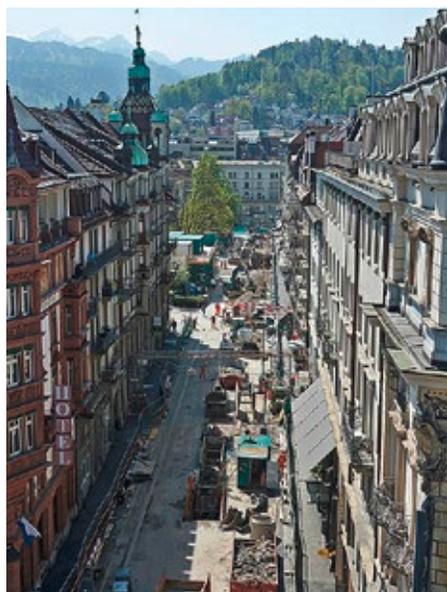
Grosser Stadtrat und Stadtrat empfehlen den Stimmberechtigten, dem Kredit von 36,27 Mio. Franken für die Massnahmen des Generellen Entwässerungsplans, 1. Etappe, zuzustimmen. (DC)

#### Umsetzung in Etappen

Aufgrund der durchschnittlichen Lebensdauer eines Kanals von 80 Jahren ist die Siedlungsentwässerung eine langfristig ausgelegte Aufgabe. Dank des Generellen Entwässerungsplans (GEP) ist ein Grossteil der baulichen Massnahmen an der Abwasserinfrastruktur der Stadt Luzern für die nächsten 30 Jahre bereits heute definiert. Die konkrete Umsetzung erfolgt in Etappen. Über die 1. Etappe wird im September abgestimmt, ein Rahmenkredit für eine weitere Etappe wird voraussichtlich in den Jahren 2024 bis 2025 fällig.

#### Abschlüsse

In diesem Jahr abgerechnet werden drei vorgängige Rahmenkredite für die Erneuerung und die Optimierung der öffentlichen Abwasseranlagen der 4. und 5. Etappe sowie die Erneuerung der öffentlichen Siedlungsentwässerungsanlagen im Stadtteil Littau. Die 5. Etappe, 2. Teil (am 9. Juni 2013 an der Urne bewilligt), wird voraussichtlich im Jahr 2021 abgeschlossen sein.



Auch während der intensiven Bauphase: Der Zugang zu den Geschäften bleibt garantiert.



Nach Abschluss der Arbeiten im Untergrund besteht die Möglichkeit, die Oberflächen neu zu gestalten.



Im Zuge der Kanalisationserneuerung wurde das gesamte Hirschmattquartier aufgewertet.

# DIE ERNÄHRUNG, DAS KLIMA UND EIN STÄDTISCHES REGLEMENT

Ein überparteiliches Komitee hat das Referendum gegen die Teilrevision des Energiereglements ergriffen: Diese geht dem Komitee zu weit. Deshalb gelangen die vorgeschlagenen Änderungen am 23. September 2018 zur Abstimmung.



Es sei nicht Aufgabe der Stadt, über Vor- und Nachteile von Lebensmitteln aufzuklären, meint ein Komitee und hat das Referendum gegen das Energiereglement ergriffen.

Ursprung der Teilrevision des Energiereglements war die Initiative «Nachhaltige und faire Ernährung». Die Initiative forderte die Stadt auf, die Bevölkerung über die Auswirkungen des Konsums von Tierprodukten auf das Klima, den Ressourcen- und Landverbrauch, die Gesundheit sowie das Tierwohl aufzuklären und die vegetarische Ernährung zu fördern. Die Umsetzung dieser Ziele sollte über Vorgaben im Energiereglement erfolgen.

## Änderungen des Energiereglements

Der Stadtrat lehnte die Initiative «Nachhaltige und faire Ernährung» ab, insbesondere weil ihm deren Forderungen zu stark auf einen Teilaspekt der Ernährung fokussiert schienen. Einig ging er mit den Initiantinnen und Initianten, dass die Produktion und der Transport von Lebensmitteln die Umwelt stark belasten. Deshalb präsentierte er einen Gegenvorschlag zur Initiative – eine Ergänzung des Energiereglements um einen Artikel zur grauen Energie:

### *Graue Energie*

*Die Stadt Luzern leistet im Rahmen ihrer Zuständigkeiten einen Beitrag zur Reduktion des mit der Ernährung sowie mit dem Konsum von weiteren Gütern und Dienstleistungen verbundenen Energie- und Ressourcenverbrauchs (graue Energie), insbesondere über die Bautätigkeit, das Beschaffungswesen und durch Information und Kommunikation.*

In der Parlamentsdebatte beantragte die G/JG-Fraktion eine weitere Änderung. Neben dem Artikel zur grauen Energie sollte das Energiereglement auch um einen Artikel zur nachhaltigen Ernährung ergänzt werden:

### *Nachhaltige Ernährung*

*Die Stadt setzt sich im Rahmen ihrer Zuständigkeit für die Förderung der nachhaltigen Ernährung und die Information über den Einfluss der Ernährung auf das globale Klima und die Umwelt ein.*

### **Klare Positionen**

In der Debatte zeigte sich, dass die Initiative keine Mehrheit finden würde. Auch zu den Anträgen bezogen die Fraktionen klar Position: Die G/JG, die SP/JUSO und die GLP waren für die Teilrevision des Reglements, die CVP, die SVP und die FDP waren dagegen.

### **Debatte im Grossen Stadtrat**

Die G/JG-Fraktion wollte ein Bewusstsein dafür schaffen, dass weniger Fleischkonsum eine wirkungsvolle Massnahme gegen den Klimawandel sei. Weil die Initiative im Kern unterstützungswürdig sei und der Gegenvorschlag zu wenig weit gehe, beantragte die Fraktion eine zusätzliche Ergänzung des Reglements (siehe oben: Nachhaltige Ernährung).

Die CVP-Fraktion argumentierte, dass Ernährung Ausdruck von Kultur sei und im Zusammenhang mit der Landwirtschaft betrachtet werden müsse. Die Ernährungspolitik falle nicht in die Zuständigkeit der Stadt, sondern in diejenige des Kantons und des Bundes. Auch sehe man keinen Handlungsbedarf und werde sowohl die Initiative als auch den Gegenvorschlag des Stadtrates wie auch den Antrag der G/JG-Fraktion ablehnen.

Für die SP/JUSO-Fraktion war das Anliegen der Initiative legitim. Allerdings berücksichtige die Initiative nicht, dass auch eine vegane Ernährung negative Auswirkungen haben könne, wenn der Fleischersatz auf der anderen Seite der Welt angebaut würde. Deshalb sei der Gegenvorschlag des

Stadrates und der Antrag der G/JG-Fraktion zu unterstützen.

Die SVP-Fraktion konnte weder der Initiative noch dem Gegenvorschlag des Stadtrates noch dem Antrag der G/JG-Fraktion etwas abgewinnen. Es sei nicht einsichtig, dass eine Initiative oder eine Bestimmung im Energiereglement das Essverhalten verändern solle. Der mündige Bürger könne selber über seine Ernährung entscheiden.

Die FDP-Fraktion sprach sich gegen die Initiative und gegen alle Gegenvorschläge aus. Es sei nicht Aufgabe der Stadt, Lebensmittel zu bewerten oder den Menschen vorzuschreiben, wie sie sich zu ernähren hätten. Dies sei eine Bevormundung und ein Versuch der Umerziehung.

Die GLP-Fraktion war von der Initiative nicht überzeugt, sondern teilte die Argumente des Stadtrates und unterstützte daher dessen Gegenvorschlag. Ebenso wichtig sei aber auch die Informa-

tion. Deshalb mache man sich auch für den Antrag der G/JG-Fraktion stark.

#### **Statt Initiative ein Referendum**

Der Grosse Stadtrat stimmte dem Gegenvorschlag des Stadtrates und dem Antrag der G/JG-Fraktion mit 24 zu 22 Stimmen zu. Das Initiativkomitee sah sein Anliegen mit dieser Teilrevision des Energiereglements erfüllt und zog die Initiative zurück. Die Ergänzungen des Energiereglements gingen der bürgerlichen Ratsseite zu weit. Die CVP, SVP und FDP ergriffen zusammen mit Luzern Hotels und Gastro Luzern das Referendum.

#### **Empfehlung**

Der Grosse Stadtrat empfiehlt den Stimmberechtigten, der Teilrevision des Reglements für eine nachhaltige städtische Energie-, Luftreinhalte- und Klimapolitik (Energiereglement) zuzustimmen. (DC)

## Argumente des Referendumskomitees

### Keine Essempfehlungen aus dem Stadthaus

Am 23. November hat Sentience Politics mit Sitz in Basel nach weiteren Schweizer Städten auch in Luzern ihre Initiative «Nachhaltige und faire Ernährung» eingereicht. Sie verlangte, dass die Stadt Luzern eine ressourcenschonende Ernährung fördert, die Bevölkerung über die negativen Auswirkungen des Tierproduktkonsums aufklärt und Empfehlungen ausarbeitet für mehr pflanzliche Nahrungsmittel. Der Stadtrat lehnte die Initiative ab und präsentierte dem Parlament einen Gegenvorschlag, der das städtische Energiereglement um einen Artikel zum Thema graue Energie ergänzt sollte. Konkret sollte sie einen Beitrag leisten zur Reduktion des Energieverbrauchs, der im Zusammenhang mit der Nahrungsmittelproduktion entsteht. In der Ergänzung wurde die Ernährung nur noch kurz erwähnt; sie fokussierte sich vielmehr auf die Bautätigkeit, das Beschaffungswesen sowie Information und Kommunikation.

Der vorgeschlagene Passus ging jedoch den Grünen, der SP und der GLP zu wenig weit. Sie ergänzten den Gegenvorschlag mit knapper Mehrheit und ohne Unterstützung des Stadtrates mit folgender Bestimmung: «Die Stadt setzt sich im Rahmen ihrer Zuständigkeit für die Förderung der nachhaltigen Ernährung und die Information über den Einfluss der Ernährung auf das globale Klima und die Umwelt ein.»

FDP, CVP und SVP unterstützen zwar wirksame und sinnvolle Massnahmen zum Energiesparen. Auch ihnen liegen Umwelt- und Klimaschutz am Herzen. Für zusätzliche Massnahmen im städtischen Energiereglement sehen sie aber kei-

nerlei Handlungsbedarf. Bereits Ende des vergangenen Jahres startete die Stadt (im Rahmen der Massnahmen für eine 2000-Watt-Gesellschaft) eine Plakatkampagne, mit der die Bevölkerung aufgefordert wurde, mehr Gemüse und weniger Fleisch zu essen. Diese Kampagne wurde bereits von einem Teil der Bevölkerung als bevormundend wahrgenommen.

Die beschlossene zusätzliche Revision des Energiereglements geht entschieden zu weit.

Zusammen mit Luzern Hotels und Gastro Luzern haben die drei bürgerlichen Parteien deshalb das Referendum ergriffen. Die Bevölkerung soll über die vom Grossen Stadtrat beschlossene Teilrevision des städtischen Energiereglements abstimmen können.

Die Referendumsführer sind der Überzeugung, dass es nicht Aufgabe einer kommunalen Behörde ist, die Bevölkerung über Vor- und Nachteile verschiedener Lebensmittel aufzuklären beziehungsweise ihr gar vorzuschreiben, wie sie sich ernähren soll. Es gibt bereits zahlreiche Organisationen und Initiativen aus der Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Privatwirtschaft, die sich für eine gesunde und nachhaltige Ernährung engagieren. Wer sich vegetarisch oder vegan ernähren will, kann dies ohne die Unterstützung der Stadt bereits heute tun. Und wer Fleisch essen will, soll dies weiterhin eigenverantwortlich tun.

Die Referendumsführer lehnen deshalb die Ergänzung zum städtischen Energiereglement mit Nachdruck ab.

## «DIE TOTEN HOSEN» HALTEN DIE STADT AUF TRAB

Am 25. August 2018 feiern auf der Allmend 50'000 Fans der «Toten Hosen» das grösste Konzert der Zentralschweiz. Das fordert nicht nur die Veranstalterin. Auch bei der Stadt sind über ein halbes Dutzend Dienstabteilungen beteiligt.



2016 fand unter anderem mit den deutschen Brachialrockern Rammstein die Premiere des Grossanlasses auf der Allmend statt.

Erich Felber ist seitens der Stadt der «Mr. Tote Hosen». Als Mitarbeiter der Dienstabteilung Stadtraum und Veranstaltungen (STAV) ist Felber der wichtigste Ansprechpartner für die Veranstalterin Good News. Über ihn läuft die Gesamtkoordination samt dem aufwendigen Bewilligungsverfahren. Felber arbeitet auch eng mit anderen wichtigen Partnern zusammen wie der Luzerner Polizei, dem Verkehrsverbund Luzern, den Luzerner Verkehrsbetrieben vbl, der SBB, der Zentralbahn, der Secu-

ritas, den Quartiervereinen oder den Gemeinden Horw und Kriens. «Die grösste Herausforderung ist, alle Fäden beieinanderzuhalten und allen Bedürfnissen möglichst gerecht zu werden», sagt Felber. Und Bedürfnisse gibts viele. Nur schon die An- und Abreise von 50'000 Personen innert weniger Stunden ist eine Herkulesaufgabe. Dann muss die Sicherheit garantiert sein, der Lärmschutz, die Abfallsorgung, die Information an die Anwohnenden, Öffentlichkeit und Medien. Felber gefällt das: «Ich fühle mich in diesem Job privilegiert.»

### 250 Tonnen schwere Bühne

Auch die Stadtgärtnerei ist beteiligt. «Vor dem Konzert besprechen wir mit der Veranstalterin, welche Rasen- und Wiesenflächen geschützt werden müssen», erklärt Claudio Läng. Dies zusammen mit dem Umweltschutz der Stadt. Ziel: Das grosse Areal soll die Belastung durch die 50'000 Fans und die Infrastruktur, zu der auch die 250 Tonnen schwere Bühne gehört, möglichst unbeschädigt überstehen.

Die grosse Arbeit beginnt aber nach dem Konzert: Das ganze Gelände muss wiederhergestellt werden, drei Mitarbeitende sind dann an zwei bis drei Tagen im Einsatz. Anschliessend wird laut Läng die Wiese «gefräst und neu angesät» und die Sportrasenflächen «gestriegelt, tiefenaerifiziert und mit Sand angereichert». Der Boden hält zwar einiges aus. Trotzdem ist die Stadt froh, wenn er nicht unnötigerweise mit Bier, Bratwurstresten und Abfall belastet wird. Läng und sein Team freuen sich sehr auf den aussergewöhnlichen Anlass. Einzig ein Punkt sorgt für Unsicherheit: «Vor zwei Jahren,



«Mr. Tote Hosen», Erich Felber, Projektleiter der Dienstabteilung Stadtraum und Veranstaltungen, hält alle Fäden beieinander.



Hoffen mit den Fans und für Wiese und Rasen auf trockene Witterung: Claudio Läng (rechts) und Stefan Lötscher von der Stadtgärtnerei.

als Iron Maiden und Rammstein hier waren, hat es wie aus Kübeln geschüttet. Danach war ein Grossteil der Wiesen- und Sportrasenfläche zerstört und unser Aufwand doppelt so gross.»

### Überforderte Strassenputzmaschinen

An die Premiere 2016 kann sich wegen der Sintflut auch Thomas Kälin vom Strasseninspektorat noch lebhaft erinnern – das Strasseninspektorat ist für die Abfallentsorgung und die Sauberkeit rund ums Areal verantwortlich. «Nach dem Konzert hatten wir auf der Horwerstrasse fast fünf Zentimeter Dreck. Unsere Putzmaschinen waren überfordert, wir mussten Riesensauger-LKWs organisieren.» Und weil 2016 viele Fans von Kopf bis Fuss verreckt waren, richtete Kälin mit seinen Leuten eine «Waschstation» ein: Mit Schläuchen und Schrubbern wurden die Fans abgespritzt und so vom grössten Dreck befreit.

Wie vor zwei Jahren wird das Strasseninspektorat auch heuer mit rund zehn Leuten im Einsatz sein. Kälin freut sich: «Ein solcher Anlass ist etwas ganz Spezielles, eine tolle Herausforderung für uns!»

### Sicherheit erfordert grosse Anstrengungen

Eine grosse Verantwortung trägt auch die städtische Feuerpolizei. Dort ist Edi Unternährer für die Einhaltung der feuerpolizeilichen Vorschriften verantwortlich. Dabei gehts etwa um den korrekten Einsatz von Grill- und Löschgeräten, funktionierende Rettungsachsen, Fluchtwege, Beschilderungen sowie Sicherheitsbeleuchtungen.

Unternährer arbeitet eng mit dem Sicherheitschef von Good News zusammen. «Speziell an diesen Allmendkonzerten ist das Thema Panik: Angenommen, es würde plötzlich heftig hageln oder ein massives Unwetter wüten, und die 50'000 Fans wollten

alle sofort raus – wie könnten wir das sicherstellen?» Hier ist es Unternährers Job, das Sicherheitskonzept der Veranstalterin auf Herz und Nieren zu prüfen. Relevant sind speziell die Breite und Anzahl der Ausgänge. Nebst dem Haupteingang werden 13 sieben Meter breite Notausgänge installiert, mit Flaggen beschildert und via Notstromaggregate beleuchtet sowie bewacht.

### Wichtige Arbeiten im Untergrund

Rockfans trinken gerne Bier. Auf der Allmend braucht deshalb nicht nur einen ordentlichen Getränkevorrat, sondern auch eine einwandfrei funktionierende Abwasserleitung. Hier unterstützt die städtische Siedlungsentwässerung die Veranstalterin, erklärt Bernhard Epp: «Wir zeigen ihnen via Abwasserkonzept auf, wo welche Schächte sind, wo sie welche Leitungen anschliessen können und wo sie ihre Verpflegungs- und Toilettenwagen am besten aufstellen.» Und damit Good News auch punktgenau weiss, wo sie ihre Bühne hinstellen müssen und wo welche Elektroleitungen sind, werden sie vom Geoinformationszentrum und von Energie Wasser Luzern ewl unterstützt.

### «Etwas Vergleichbares gibt es nicht»

Die meisten dieser Arbeiten werden der Veranstalterin in Rechnung gestellt. Einnahmen für die Stadt ergeben sich durch Billett- und Quellensteuern im hohen sechsstelligen Bereich. Erich Felber fügt an: «Von solchen Anlässen profitieren auch viele Dienstleister aus der Region, wie etwa die Hotels. Auch sind solche Konzerte ein wichtiges Puzzleteil für Luzern als Musikstadt – etwas vergleichbar Grosses gibts in der Zentralschweiz nicht.»

**Luca Wolf**

Projektleiter Kommunikation

### Verstopfte Strassen

Die An- und Abreise der 50'000 Besucherinnen und Besucher am 25. August zu organisieren, ist eine Herkulesaufgabe. Es wird auf den Strassen erhebliche Behinderungen geben.

### Mit ÖV oder zu Fuss

Ab Bahnhof Luzern fahren zusätzlich zur Zentralbahn Shuttlebusse auf die Allmend. Der Fussweg ist ausgeschildert. Gesperrt werden ab 13 Uhr bis in die Nacht die Horwerstrasse zwischen Obergrundstrasse und Kreisel Allmend, die Bahnhofstrasse zwischen Bahnhofplatz und Theaterplatz sowie die Zentralstrasse zwischen Bundesplatz und Bahnhof.

### Park & Ride für Autos

Auf der Allmend gibts keine Parkplätze. Genutzt werden können jene im Mattenhof, im Schlund und beim Pilatus Markt. Park&Ride-Parkplätze gibts an fünf Standorten in Emmen.

### Hotline von Good News

079 429 08 49 (ab 17 Uhr), Infos unter: [www.goodnews.ch](http://www.goodnews.ch)  
Das Konzert dauert von 17 bis 23 Uhr.  
Bis am 28. August wird alles abgebaut.



Nicht nur im Falle eines Brandes: Edi Unternährer von der Feuerpolizei hat das ganze Sicherheitsdispositiv auf Herz und Nieren geprüft.



Thomas Kälin (im Bagger) und neun seiner Kollegen vom Strasseninspektorat sind für die Abfallentsorgung und Reinigung im Einsatz.

# KINDER UND IHR UMFELD UNTERSTÜTZEN UND BERATEN

Vor 75 Jahren wurde der Schulpsychologische Dienst der Stadt Luzern als Pionierleistung in der Zentralschweiz gegründet. Am Anfang wurden vor allem Diagnosen gestellt. Heute sind Beratung und Begleitung ebenso wichtig.



Anlässlich des Jubiläums durften Kinder mit dem Künstler Stefan Rogger (rechts) ihre Fantasie zu Papier bringen.

Zweiköpfige Fabelwesen, feuerspeiende Eidechsen und lachende Monster – Schülerinnen und Schüler der Volksschule Stadt Luzern haben auf ihren Zeichnungen ihre ganze Fantasie zum Ausdruck gebracht.

## Kreativ austoben

Anlässlich des 75-Jahr-Jubiläums des Schulpsychologischen Dienstes durften sie sich mit dem Obwaldner Künstler Stefan Rogger einen Morgen lang kreativ austoben. «Ob mit Malfarben, Neocolor oder Schere und Papier – die Kinder lassen ihren Ideen freien Lauf und erschaffen ihre eigenen Wesen und Welten», sagt Stefan Rogger. 42 Kinder aus vier Schulhäusern haben am Kunstatelier teilgenommen. «Die Kinder stehen im Zentrum unserer Arbeit», sagt Ruth Enz, Leiterin des Schulpsychologischen Dienstes. «Mit dem Kunstatelier wollten wir ihnen anlässlich unseres Jubiläums ein Geschenk machen.» Im September werden die Werke der Kinder an einer

Jubiläumsfeier ausgestellt. Zeichnungen sind in der schulpsychologischen Arbeit ein wichtiges Instrument und ein Zugang zur Innenwelt von Kindern. «Auf den Zeichnungen werden die Themen spürbar, die die Kinder beschäftigen», sagt Ruth Enz. «Es gibt glückliche, mächtige, traurige wie auch aggressive oder hilflose Wesen. Sie widerspiegeln die Gefühle der jungen Künstlerinnen und Künstler.»

## Das Umfeld einbeziehen

Die Arbeitsmethoden des Schulpsychologischen Dienstes haben sich verändert. Als der Dienst 1943 ins Leben gerufen wurde, war er der einzige in der ganzen Zentralschweiz. Zu Beginn bestand die Aufgabe primär in der Diagnostik. Kinder wurden darauf geprüft, ob sie schulfähig waren, in einer Hilfsschule oder in einem Heim untergebracht werden sollten.

Mit dem Aufkommen des systemischen Denkens änderte sich das. «Im systemischen Ansatz

richtet man den Fokus auf das gesamte Umfeld der Kinder», sagt Ruth Enz. Die Diagnostik wurde mit der Beratung und Begleitung der Kinder und Eltern ergänzt. Erst später wurden auch die Schule und die Lehrpersonen in die schulpsychologische Arbeit miteinbezogen.

## Übersetzungsarbeit leisten

«Unsere Aufgabe besteht darin, die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen im schulischen und familiären Rahmen zu unterstützen. Dafür stehen wir ihren Bezugspersonen beratend zur Seite und arbeiten eng mit ihnen zusammen», sagt Ruth Enz. «Nicht selten ist die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule belastet. Wir versuchen dann zu vermitteln und Übersetzungsarbeit für beide Seiten zu leisten.»

Im Laufe der Zeit fand eine Professionalisierung statt. Wurde der Schulpsychologische Dienst am Anfang von einem Psychologen geleitet und von Lehrpersonen unterstützt, sind heute neun ausgebildete Psychologinnen und Psychologen im Einsatz.

## Stetiger Wandel

Auch nach über 15 Jahren als Bereichsleiterin wird es Ruth Enz nicht langweilig. «Wir passen unsere Arbeit laufend den schulischen sowie den gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen an.» Eine der aktuellen Herausforderungen ist die Unterstützung der Schule und der Eltern im Umgang mit herausforderndem Verhalten von Lernenden. Hier setzt der Schulpsychologische Dienst auf Ansätze aus der Bindungstheorie und die Arbeit mit inneren Persönlichkeitsanteilen. «Und auch in den nächsten 75 Jahren werden wir unsere Arbeitsweise stetig verändern und weiterentwickeln», sagt Ruth Enz. (AM)

# SPASS AN DER BEWEGUNG OHNE LEISTUNGSDRUCK

Aikido, Rudern oder Tanzen? In den über 80 Sportkids-Kursen können Kinder und Jugendliche vom Kindergarten bis zur Sekundarschule kostenlos Sportarten kennenlernen. 800 Kinder und Jugendliche haben im letzten Schuljahr vom Angebot profitiert.



Anita Amreins (rechts) Tanzunterricht ist einer der vielen Sportkids-Kurse.

«Wer möchte ein Dance-Battle machen?», fragt Tanzlehrerin und Choreografin Anita Amrein. Das lassen sich die Kinder nicht zweimal fragen. Begeistert stellen sie sich in zwei Reihen vis-à-vis auf, um gegeneinander anzutreten. Dann heisst es: Musik ab. Ein Siegerteam gibt es nicht.

«Ihr wart alle super», sagt die Tanzlehrerin. Es geht ihr nicht darum, dass die Kinder eine Choreografie perfekt beherrschen, sondern dass sie beim Tanzen

sich selbst sein können. Anita Amrein gibt im Rahmen der Sportkids-Kurse einmal pro Woche Tanzunterricht im Schulhaus Säli.

Die Sportkids-Kurse sind Sportlektionen, die die Schülerinnen und Schüler der Stadt Luzern freiwillig und kostenlos nach der regulären Unterrichtszeit besuchen können. Über 80 Kurse bietet die Stadt Luzern an. Von Basketball über Rudern bis zu Aikido können Kinder und Jugendliche

aus einer breiten Kurspalette auswählen. «Seit zwei Jahren werden die Angebote von der Stadt Luzern koordiniert», sagt Moreno Villiger, Fachperson Sport bei der Dienstabteilung Kultur und Sport. Früher wurden freiwillige Schulsportkurse vereinzelt von den Schulhäusern angeboten. «Mit der zentralen Koordination möchten wir bewirken, dass in der ganzen Stadt für alle Kinder vielfältige Bewegungsangebote nach der Schule existieren», sagt

Moreno Villiger. Die zweijährige Pilotphase hat sich bewährt. Über 800 Kinder und Jugendliche besuchten im letzten Schuljahr die Kurse. Das Angebot wird weiter ausgebaut, Anmeldungen sind ab dem 20. August 2018 möglich.

## Neues ausprobieren

Finanziert werden die Sportkids-Kurse mit J+S- und Swisslos-Geldern sowie durch die Stadt Luzern. Sie werden von Lehrpersonen und von Studierenden der pädagogischen Hochschulen durchgeführt. Auch städtische Vereine bieten Lektionen an.

Die Sportkids-Kurse finden einmal pro Woche statt. Es gibt Semester- oder Jahreskurse. Der Spass an der Bewegung steht im Vordergrund. «Wir veranstalten kein Wettkampftraining, Leistungsdruck gibt es nicht. Wir gehen auf die Bedürfnisse der Kinder ein. Alle sollen das ausprobieren, wozu sie Lust haben», sagt Mario Meier, der als Lehrer im Schulhaus Felsberg Geräteturnen unterrichtet.

Informationen unter:  
[www.freizeit-luzern.ch](http://www.freizeit-luzern.ch)

## Wie sollen die Sport-Maskottchen heissen?

Die Maskottchen sind neu und haben noch keine Namen. Deshalb lädt die Stadt Luzern alle städtischen Schulkinder ein, bei der Namensgebung mitzuhelfen. Wer mitmachen will, sendet bis Dienstag, 25. September 2018, seine Kontaktangaben (Name, Vorname, E-Mail oder Telefon-

nummer) sowie den Namensvorschlag für das rote und das gelbe Maskottchen an: [sport@stadtluzern.ch](mailto:sport@stadtluzern.ch) Die Gewinnerin oder der Gewinner wird am 24. Oktober 2018 vom Kinderparlament auserkoren und kann unter drei attraktiven Preisen auswählen. Die zehn besten Vorschläge erhalten ebenfalls einen Preis.



## «VERANTWORTUNG FÜR DAS, WAS LIEB UND WICHTIG IST»

Mit dem Forum Luzern60plus hat die Stadt Luzern eine gute Plattform geschaffen, um die ältere Generation aktiv in die Alterspolitik einzubinden. Die Fäden der Vernetzung zieht Präsidentin Angelica Ferroni.



«Es war ein happiges Lehrjahr! Ein Sprung ins kalte Wasser», beschreibt Angelica Ferroni die Zeit nach ihrer Pensionierung. Die Bündnerin mit italienischen Wurzeln engagiert und artikuliert sich mit 60 Mitstreiterinnen und Mitstreitern in der Luzerner Alterspolitik.

Der Blick vom Balkon geht über die Stadt hinaus, hinter den Türmen der Hofkirche ist ein taschentuchgrosser Ausschnitt des Sees zu sehen. Auf einem Teller liegen Aprikosen aus dem Garten von Angelica Ferroni, sie sind an der Sonne gereift und köstlich süss. «Die Stadt Luzern ist grossartig!», sagt Ferroni, die vor 36 Jahren aus dem Bündnerland mit einem Abstecher ins Tessin hierher zugewandert ist und unterdessen mindestens so viele Wurzeln geschlagen hat wie ihr Aprikosenbaum im Luzerner Garten.

Ein Jahr nach dem offiziellen Pensionierungsalter hat die ursprünglich gelernte Physiotherapeutin mit Weiterbildungen zur Führungsfachfrau ihre langjährige Anstellung als Prorektorin und später Rektorin am Berufsbildungszentrum Gesundheit

und Soziales Luzern an den Nagel gehängt. Seither gehört sie definitiv zur Generation 60plus. «Mein erstes Jahr nach der Pensionierung habe ich jetzt hinter mir», sagt die heute 66-jährige Frau, lacht und ergänzt: «Es war ein happiges Lehrjahr! Ein Sprung ins kalte Wasser – aber jetzt bin ich angekommen.»

### «Und plötzlich gibt es schlicht Lebenszeit»

Mit der nicht ganz einfachen Umstellung nach einem engagierten Berufsleben in den komplett neuen Lebensabschnitt als Rentnerin oder Rentner ist Ferroni nicht alleine: Von einem Tag auf den anderen fallen die vorgegebenen Strukturen weg, die Zeit und die angestrebten Aktivitäten müssen selber eingeteilt und die Prioritäten neu gesetzt wer-

den. «Plötzlich gibt es nicht mehr Freizeit und Arbeitszeit, sondern schlicht Lebenszeit. Sich damit und darin selber einzurichten, ist für die meisten Leute eine grosse Herausforderung», sagt Ferroni, die nicht nur aus eigener Erfahrung weiss, wovon sie spricht: Nach ihrer Pensionierung hat sie im Herbst 2017 das Präsidium des Forums Luzern 60plus übernommen, das eine offizielle und gewichtige Stimme rund um die Alterspolitik der Stadt Luzern ist. Das Forum Luzern60plus ist eine ständige Fachkommission des Stadtrates, dem rund 60 Menschen mit unterschiedlichstem Lebenshintergrund und aus verschiedenen Quartieren der Stadt angehören. Nach dreijähriger Pilotphase wurde es 2016 definitiv eingesetzt. Seither ist es Gesprächspartnerin für die verschiedenen Direktionen der Stadtverwaltung, aber auch für Institutionen und Vereine, wenn es um die Interessen und Anliegen von älteren Menschen geht.

#### **Partizipation und Mitgestalten ist gefragt**

«Die Biografien und Lebenssituationen sind heute individueller und vielfältiger als in früheren gesellschaftlichen Strukturen. Entsprechend anders ist der Umgang mit Selbstbestimmung: Ältere Leute wollen heute aktiv mitreden, mitbestimmen und selber entscheiden, wie und wo sie das Alter verbringen», sagt Ferroni. Partizipation und aktives Mitgestalten sind denn auch zwei der wichtigsten Anliegen des parteipolitisch unabhängigen Forums, das sich in verschiedenen Arbeitsgruppen mit aktuellen Brennpunkten auseinandersetzt – dazu gehören unter anderem die Themen Wohnen, Pflege und Betreuung, Mobilität und Finanzen.

#### **Andere Städte beneiden Luzern**

Basis für die jeweiligen Schwerpunkte ist die jährliche Vollversammlung: Hier werden nach der Standortbestimmung jeweils die Pflöcke eingeschlagen, welche Themen gesetzt und wie die Anliegen am besten angegangen werden. In der Folge finden regelmässige Werkstattgespräche statt, aus denen wiederum Inputs und Anregungen an die Stadtregierung fliessen. «Diese Form der Partizipation ist enorm wertschätzend! Manch andere Stadt schielt etwas neidisch nach Luzern, wenn sie von diesem Modell der Alterspolitik erfährt», sagt Angelica Ferroni, die sich rund einen Tag pro Woche für das Forum Luzern60plus engagiert und ihre Hauptaufgabe so beschreibt: moderieren, koordinieren, zuhören, motivieren, mobilisieren und vernetzen.

Die ehemalige Rektorin hat zwar jahrelange Erfahrung als Führungskraft, aber mit ihrer jetzigen Aufgabe stösst sie nochmals in ganz andere Gefilde vor. «Freiwilligenarbeit hat einen komplett anderen Drive: Es gibt ja nicht von oben vorgegebene Ziele, die stecken wir uns selber – das setzt eine ganz andere Verbindlichkeits- und Motivationskultur voraus», sagt sie und betont, wie grossartig das Engagement der vielen Mitwirkenden im Forum ist, die sich gratis und franko mit viel Zeit, Energie und Ideen für die Alterspolitik einsetzen.

Nachholbedarf sieht Angelica Ferroni bei der Durchmischung des Forums: «Die Zusammensetzung des Forums ist noch nicht so repräsentativ, wie wir uns das wünschen. Viele Mitglieder waren früher im Bildungs- und Dienstleistungsbereich tätig. Rentnerinnen und Rentner aus anderen Berufsgruppen und Menschen mit Migrationshintergrund sind untervertreten», sagt sie und betont, dass es ihr ein grosses Anliegen sei, das Forum diesbezüglich noch breiter zu öffnen und zu versuchen, diese wichtigen Zielgruppen einzubinden. Eine Hemmschwelle dabei könnte sein, dass die Kommunikation und der Meinungsaustausch vorwiegend über elektronische Kanäle gehen – aber die herzliche Präsidentin mit italienischen Wurzeln wird sich bestimmt etwas einfallen lassen, wie auch jene erreicht werden können, die vorwiegend analog unterwegs sind. Solche Herausforderungen sind es auch, die Ferroni gerne anpackt: «Mit dem Forum ist eine super Sache aufgegleist worden. Aber wir ruhen uns nicht auf den Lorbeeren aus, sondern bleiben dran!»

#### **Engagement für Familie und Umfeld**

Und was ist ihre eigene Motivation? Warum legt sie nach jahrzehntelangem Arbeiten nicht die Füsse hoch und geniesst das Dolce far niente? Angelica Ferroni lacht, beisst in eine süsse Aprikose und sagt, dass für beides genügend Zeit da ist: Seit der Pensionierung macht sie auch in einem Lesezirkel mit, hütet einmal in der Woche die kleine Enkeltochter in Bern und bleibt morgens öfter mal beim Zeitungslesen am Küchentisch hängen. Dass sie sich freiwillig und gemeinsam mit anderen für das Gemeinwesen einsetzt, hat für sie etwas Selbstverständliches: «Ich übernehme gerne Verantwortung für das Umfeld, in dem ich lebe und das mir lieb und wichtig ist. Und Luzern liegt mir nun mal seit Jahrzehnten extrem am Herzen.»

**Christine Weber**  
Freischaffende Journalistin

#### **Von Luzern für Luzern**

Eine Stadt, das sind ihre Bewohnerinnen und Bewohner. Sie sind deren Seele und Motor. Dessen ist sich der Stadtrat bewusst. Er investiert in den Zusammenhalt dieser Gemeinschaft: beispielsweise, indem die Partizipation von jungen Menschen im Kinder- und Jugendparlament unterstützt wird oder durch einen Besuch bei Hochbetagten, die einen runden Geburtstag feiern.

#### **Lebensabschnitte**

Auch werden Menschen in neuen Lebensabschnitten willkommen geheissen: an Jungbürger- oder Neubürgerfeiern oder mit dem «Zwischenhalt». Am «Zwischenhalt» wird der Übergang ins Pensionsalter gefeiert. Bei dieser Gelegenheit erhalten die Interessierten Informationen über das Forum Luzern60plus und über das freiwillige Engagement für das Alter in Luzern.

#### **Forum Luzern60plus**

Das Forum Luzern60plus mischt aktiv in der Alterspolitik der Stadt Luzern mit und ist wichtige Fachgruppe und Anlaufstelle für Themen rund ums Alter. Das Forum führt auch öffentliche Anlässe durch. So findet unter anderem jeweils im Frühjahr der Marktplatz 60plus in der Kornschütte statt, der sich als Plattform für das freiwillige Engagement der älteren Generation versteht. Einen Überblick zu weiteren Veranstaltungen und Projekten von Institutionen und Vereinen, die sich an ältere Freiwillige richten, die sich sinnvoll engagieren wollen, gibt es auf der Homepage des Forums: [www.luzern60plus.ch](http://www.luzern60plus.ch)

# SANIEREN UND DEN CHARME DER FAMILIENBADI ERHALTEN

Der Stadtrat will das Waldschwimmbad Zimmeregg für rund 12,5 Mio. Franken sanieren, modernisieren und attraktiver gestalten. Dazu beantragt er beim Grossen Stadtrat einen Planungskredit von 870'000 Franken.



Die Jump-Slide-Rutsche wird auch im sanierten Waldschwimmbad eine der Attraktionen sein.

Seit mehr als 50 Jahren ist das Waldschwimmbad Zimmeregg ein Anziehungspunkt für Stadtluzernerinnen, Stadtluzerner und Gäste. Besonders Familien schätzen die Badi, die vom Stadtzentrum aus mit dem Bus gut erreichbar ist. Seit 2012 betreibt die Hallenbad Luzern AG im Auftrag der Stadt Luzern das Zimmereggbad.

In den letzten Jahren haben der schlechte bauliche Zustand der Anlagen, undichte Becken und die Schadstoffbelastung im Farb-anstrich der Bassins für Schlagzeilen gesorgt. Die dringendsten Sanierungsmassnahmen wurden im Winter 2014 / 2015 durchgeführt. Um den Badebetrieb auch in Zukunft zu gewähren, braucht

es nun aber eine umfassende Sanierung der Becken, der Wasseraufbereitung, der Garderoben und der Duschen.

## Grosse Wasserlandschaft

In Littau und Reussbühl werden in den nächsten acht bis zehn Jahren mindestens 1600 neue Wohnungen entstehen. Aus Sicht des Stadtrates ist es deshalb gerechtfertigt, das Bad zu sanieren, zu modernisieren und noch attraktiver zu gestalten. So soll hier künftig ein Teil des Schwimmunterrichts der Volksschule während der Sommermonate stattfinden. Gleichzeitig sollen die hohen Betriebs- und Unterhaltskosten reduziert werden.

Ziel ist es, den Gästen mit der grosszügigen Wasserlandschaft, der naturnahen Umgebung, Spielmöglichkeiten und einem ansprechenden Restaurationsangebot eine attraktive Freizeitanlage zu bieten.

## Weniger Wasserverbrauch

Vorgesehen ist, die Becken mit Edelstahl auszukleiden. Da das 50-Meter-Schwimmbecken sehr aufwendig und teuer im Betrieb ist und vergleichsweise wenig genutzt wird, soll es zu einem 25-Meter-Schwimmbecken verkleinert werden. Dadurch kann der Frischwasserverbrauch massiv reduziert werden. Das Nichtschwimmerbecken wird in verschiedene Bereiche aufgeteilt. Die Breitwellen-Rutsche und die Jump-Slide-Rutsche bleiben erhalten. Zusätzlich wird eine neue Halbschalenrutschbahn gebaut, die jene beim heutigen 50-Meter-Becken ersetzt. Neben dem Kinderplanschbecken soll auch der Spielplatz aufgewertet werden. Er wird künftig auch ausserhalb der Hauptsaison zugänglich sein.

Das Restaurationsgebäude wird bis auf die Hülle und die statischen Bauteile zurückgebaut. Es erhält eine neue Raumaufteilung, neue Installationen und eine gedeckte Terrasse.

## Eröffnung: Mai / Juni 2022

Der Stadtrat rechnet mit Baukosten von rund 12 Mio. Franken. Um den künftigen Generationen keine Altlasten zu hinterlassen, sollen alle schadstoffbelasteten Stellen für zusätzlich 0,5 Mio. Franken saniert werden. Für die Planung des Bauprojekts beantragt der Stadtrat beim Grossen Stadtrat einen Projektierungskredit von 870'000 Franken. Läuft alles nach Plan, soll das neue Waldschwimmbad im Mai / Juni 2022 eröffnet werden. (UD)

## KREATIV- UND SPORTWOCHE

Über 100 Kurse in Ateliers, in der Natur und auf den Sportanlagen stehen den Kindern und Jugendlichen während der Herbstferien zur Auswahl.



In den Herbstferien finden vom 1. bis 12. Oktober 2018 die Kreativ- und Sportwochen der Stadt Luzern statt. Kinder und Jugendliche erhalten einen Einblick in verschiedene Sportarten und können sich kreativ betätigen. Zur Auswahl stehen Stunden- und Halbtagesangebote oder Tagesangebote. Die Kurse richten sich an alle Stadtluzerner Kinder von vier bis sechzehn Jah-

ren. Über 100 Kursangebote in Ateliers, in der Natur und in den Sportanlagen stehen zur Auswahl.

### Basteln und Balancieren

Im Kurs «Die Maschine – ver-rückte Upcycling-Kunst» erschaffen kreative Bastler und eigenwillige Erfinderinnen zum Beispiel Taschen, Uhren, Lampen oder eine Kugelbahn. Neu ist der

Sportkurs «Bewegungslandschaften». Auf Parcours in der Turnhalle oder auf der Pausenplatzanlage gilt es beim Balancieren, Klettern und Turnen, Mut zu beweisen.

Die Angebotsübersicht findet sich im Internet unter [www.freizeit-luzern.ch](http://www.freizeit-luzern.ch). Hier können sich Kinder und Jugendliche auch anmelden. Anmeldestart ist am 21. August 2018.

## MUSEUMSTOUR MIT PREISEN

In neun Luzerner Museen können die Besuchenden Neues entdecken, spannende Aufgaben lösen und mit Ausdauer und Glück etwas Tolles gewinnen.



Neun Museen in der Stadt Luzern bieten eine Museumstour mit tollen Preisen an. Wer in mindestens fünf Museen die Aufgabe erfolgreich gelöst hat, kann mit seiner Stempelkarte noch bis am 30. April 2019 an einer Verlosung teilnehmen. Zu gewinnen gibt es unter anderem eine Übernachtung für zwei Personen in der Richard Wagner Junior Suite im

Hotel Schweizerhof Luzern inklusive Frühstück.

### Richard Wagner Museum

Auch das Richard Wagner Museum macht bei der Museumstour mit. Richard Wagner, einer der berühmtesten Komponisten der Musikgeschichte, wohnte und wirkte von 1866 bis 1872 im prächtigen Landhaus auf Trib-

schen. Im Museum erzählen heute Fotografien, Gemälde und ein wertvoller Bestand an Partituren und Briefen vom Leben und Werk des Künstlers. Die nächste öffentliche Führung mit Klaviervortrag auf Wagners Erard-Flügel findet am 26. August 2018 statt.

Weitere Informationen  
[www.museenluzern.ch](http://www.museenluzern.ch)

### 100 BESTE PLAKATE «WELTFORMAT 18»

Am 29. September um 13 Uhr wird in der Kornschütte die Ausstellung «100 beste Plakate – Deutschland, Österreich, Schweiz» eröffnet. Dies im Rahmen des «Weltformat Graphic Design Festivals». Der Verein Weltformat bietet Grafikschaftern eine Plattform und präsentiert der Öffentlichkeit ausgewählte Arbeiten. Das Festivalprogramm ist online abrufbar.

**100 beste Plakate «Weltformat 18»**  
29. Sept. bis 7. Okt., täglich 12–18 Uhr  
Kornschütte Luzern, Kornmarkt 3  
[www.weltform.at](http://www.weltform.at)

### FUKA KIOSK

Im FUKA-Kiosk können Luzernerinnen und Luzerner regelmässig und kostenlos Kultur beziehen: Eintrittskarten für Veranstaltungen, Publikationen, CDs. Das Angebot wird jeweils im «Anzeiger Luzern» und im Internet publiziert. Pro Person wird maximal ein Angebot abgegeben. Bestellungen und Reservationen sind nicht möglich.

**FUKA-Kiosk**  
Donnerstag, 13. Sept., 17–18 Uhr  
Heiliggeistkapelle im Stadthauspark,  
Eingang Hirschengraben 17b  
[www.fuka.stadtluzern.ch](http://www.fuka.stadtluzern.ch)

### EINWOHNER- SPRECHSTUNDEN

Stadtpräsident Beat Züsli empfängt regelmässig Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Luzern, die ihm persönliche Anliegen an die Stadt vorbringen wollen.

Die Sprechstunde findet entweder über den Mittag oder am frühen Abend statt. Eine Anmeldung beim Sekretariat des Stadtpräsidenten ist erforderlich.

**Sprechstunden**  
Dienstag, 4. September (Abend)  
Dienstag, 30. Oktober (Mittag)  
Anmeldung unter  
Tel. 041 208 82 45

### BEITRAG AN KRANKEN- KASSENPRÄMIEN

Versicherte in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen können einen Beitrag an die Krankenkassenprämien beantragen. Anmeldungen für die Prämienverbilligung 2019 müssen bis 31. Oktober 2018 bei der Ausgleichskasse Luzern eingereicht werden. Die Anmeldung kann online erfasst oder bei der Ausgleichskasse Luzern und bei der AHV-Zweigstelle der Stadt Luzern beantragt werden.

**Infos und Online-Anmeldung**  
[www.ahvluzern.ch](http://www.ahvluzern.ch)  
Tel. 041 375 08 88

## DER WALDFRIEDHOF IST ZURÜCK

Am 15. September 2018 findet auf dem neu gestalteten Friedhof Staffeln der Tag des Friedhofs statt. Dort wird künftig eine spezielle Bestattungsart möglich sein.



Nach zwei Jahren Bauzeit ist der Friedhof Staffeln in Reussbühl neu gestaltet. Das unterhalb des Zimmereggwaldes gelegene Areal an der Eichenstrasse eignet sich deshalb ideal, um den Tag des Friedhofs am 15. September 2018 zu begehen und den neu gestalteten Friedhof zu besichtigen.

Entstanden sind kreisförmige Wege sowie ein gepflasterter Platz mit Sitzgelegenheiten. Als Beson-

derheit ist mit dem Themengrab «Wald» eine Art Waldfriedhof entstanden – so wird der Friedhof im Volksmund auch genannt: Auf einer naturbelassenen und mit Bäumen bepflanzten Fläche kann neben einer weissen Granitplatte die Urne der Verstorbenen beige- setzt werden. Ab dem 15. September 2018 stehen diese Grabplätze zur Verfügung. Dank all dieser Massnahmen konnte der park-

artige Charakter des Friedhofs erhalten und die Aufenthaltsqualität deutlich erhöht werden.

### Präsentation und Apéro

Der Tag des Friedhofs startet um 13.30 Uhr. Die Verantwortlichen der Stadtgärtnerei präsentieren die diversen Neuerungen auf dem Gelände. Mit einem kleinen Apéro endet der Anlass um 15.30 Uhr.

## JUNG UND UNTERSCHÄTZT

An den Tagen des Denkmals steht am 8. und 9. September 2018 Architektur der Nachkriegsmoderne im Zentrum.



Das Motto der diesjährigen Europäischen Tage des Denkmals lautet «Ohne Grenzen». Die Inner-schweizer Kantone nehmen dies zum Anlass, die Architektur der Nachkriegsmoderne einer breiten Öffentlichkeit näherzubringen. Diese jungen Denkmäler repräsentieren den Optimismus und Fortschrittsglauben der Nachkriegsjahre. Ihr kultureller

und künstlerischer Stellenwert wird aber oftmals verkannt.

### Baukultur hautnah

Das Angebot am Wochenende vom 8. und 9. September 2018 ist dem Motto entsprechend breit: Es finden zum Beispiel Führungen in der Pfarrkirche St. Johannes oder im Aalto-Hochhaus im Schönbühl statt. Zwei Stadtrund-

gänge schärfen den Blick für Luzerner Bauten aus der Nachkriegsmoderne. Auch im Stadtteil Littau gibts eine Führung. Sie beleuchtet den Einfluss des amerikanischen Architekten Frank Lloyd Wright in der Schweiz.

### Weitere Informationen

[www.denkmalpflege.stadt Luzern.ch](http://www.denkmalpflege.stadt Luzern.ch)  
[www.hereinspaziert.ch](http://www.hereinspaziert.ch)

### GESUND IM ALTER DANK BEWEGUNG

Bis am 26. September 2018 findet jeweils am Mittwoch von 9 bis 9.50 Uhr auf dem Inseli für Personen über 60 Jahren ein Tai-Chi- und Qi-Gong-Kurs statt. Mit diesem von der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz finanzierten Angebot wollen die Stadt Luzern, Pro Senectute und der Kanton Luzern die Gesundheit der älteren Bevölkerung fördern. Durchschnittlich nehmen am kostenlosen Angebot 60 bis 80 Personen teil. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Bei schlechtem Wetter findet der Kurs unter dem Dach des KKL statt.

### FREIE FAHRT FÜR EINEN TAG

Die Stadt Luzern stellt der Bevölkerung pro Tag 18 «Tageskarten Gemeinde» zur Verfügung. Mit der Karte hat man auch ohne Halbtaxabowährend eines Tages freie Fahrt mit Zug, Bus, Tram und Schiff.

Eine Tageskarte kostet 48 Franken, sie wird online oder im öko-forum im Bourbaki Panorama am Löwenplatz reserviert und muss spätestens einen Tag vor der Reise abgeholt werden.

### Information und Reservation

Tel. 041 412 32 32  
[www.umweltberatung-luzern.ch](http://www.umweltberatung-luzern.ch)

### HERAUSFORDERUNG FAMILIE

Die Dienstabteilung Kinder Jugend Familie (KJF) der Stadt Luzern bietet jeden Donnerstag 45-minütige Vorträge zu ausgewählten Themen rund um den Familienalltag. Im Anschluss unterstützen Fachpersonen mit Tipps und beantworten Fragen.

«Brauchen Kinder frühe Förderung?» ist das Thema des ersten Vortrags. Er findet am 23. August 2018, um 18 Uhr, im Zentrum KJF am Kasernenplatz 3 statt und ist kostenlos.

### Weitere Informationen

[www.stadt Luzern.ch/kjf](http://www.stadt Luzern.ch/kjf)

# «VIELFALT BEWEGT» AM TAG DER LUZERNER SPORTVEREINE

Am 9. September 2018 findet auf der Allmend der Tag der Luzerner Sportvereine statt. Das Organisationskomitee, das den Tag zum vierten Mal durchführt, wurde für sein Engagement mit dem Sportpreis 2018 der Stadt Luzern ausgezeichnet.



2017 haben 3500 Menschen den Tag der Luzerner Sportvereine besucht.

Seit 2015 präsentieren sich jedes Jahr vornehmlich Stadtluzerner Sportvereine auf der Luzerner Allmend. Am Tag der Luzerner Sportvereine können sich Interessierte über verschiedene Sportarten informieren und

diese auch gleich ausprobieren. An rund 50 Ständen stehen Trainerinnen und Trainer, Aktive und ab und zu sogar Weltmeisterinnen oder Weltmeister ihrer Disziplin Rede und Antwort. «Der Anlass ist eine tolle Werbung für die

Sportvereine und gleichzeitig eine grossartige Möglichkeit für die Bevölkerung, sich über die Sportarten zu informieren», so die Begründung des Stadtrates, wieso er dem Organisationskomitee den Sportpreis 2018 der Stadt Luzern verliehen hat.

In diesem Jahr steht der Tag der Luzerner Sportvereine unter dem Motto «Vielfalt bewegt». Am 9. September 2018 kann man sich auf der Allmend in den Messehallen 3 und 4, im Hallenbad, auf den Aussensportanlagen und in den Turnhallen Hubelmatt davon überzeugen.

## LUGA-Stimmung

Kostenlos können sich die Interessierten einen Überblick über die Luzerner Sportvereine verschaffen und diverse Sportarten ausprobieren. 2017 haben sich 3500 Besucherinnen und Besucher, von ganz klein bis älter, für das vielfältige Angebot der rund 50 vertretenen Vereine und Sportarten interessiert – da kommt fast ein bisschen LUGA-Stim-

mung im Herbst auf, auf der Allmend. Der Tag der Luzerner Sportvereine ist auf Initiative der ERFA (Erfahrungsaustausch) Sportvereine Stadt Luzern entstanden, um der Bevölkerung die Vielfalt des Luzerner Sportes zu präsentieren. Seit der ersten Durchführung im Jahr 2015 ist der Anlass kontinuierlich gewachsen. Die Stadt unterstützt den Tag mit 15'000 Franken aus dem Jugendsportförderfonds.

## Anerkennung und Ansporn

Die Verleihung des Sportpreises der Stadt Luzern sieht der Stadtrat als Auszeichnung, Anerkennung und Ansporn: «Die Stadt Luzern erachtet es nicht als selbstverständlich, dass die Vereine, zusätzlich zu ihrem bereits enormen, freiwilligen Engagement, die Initiative in die Hand genommen haben und den Anlass nun jährlich durchführen.»

## Tag der Luzerner Sportvereine

9. September, 10–17 Uhr, Allmend  
www.erfa-sportluzern.ch

## WILDTIERE IN DER STADT MELDEN

In den Städten leben erstaunlich viele Wildtiere. Allerdings weiss man über sie nur wenig. Das Projekt «StadtWildTiere» will Wildtiere im Siedlungsraum erlebbar machen und Wissenslücken schliessen. Dazu sammelt die Stadt Daten von Wildtierbeobachtungen. Die Bevölkerung wird deshalb gebeten, Beobachtungen von Wildtieren zu melden. Mithilfe dieser Grundlagen können Wildtiere im Siedlungsraum gezielt gefördert werden.

Beobachtung von Wildtieren melden  
www.luzern.stadtwildtiere.ch

## WILDSTRÄUCHER FÜR STADTGÄRTEN

Einheimische Wildsträucher bereichern unsere Gärten. Über «Luzern grünt» können Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Luzern ausgewählte Wildsträucher gratis beziehen. Eine Beschreibung der Wildpflanzen und das Bestellformular sind im Internet abrufbar.

Bestellungen werden bis zum 15. Oktober 2018 entgegengenommen. Die bestellten Wildsträucher können Mitte November 2018 abgeholt werden.

Weitere Informationen  
www.luzerngruent.ch

## ÖFFENTLICHE UND KOSTENLOSE PILZKONTROLLE IM NATUR-MUSEUM

Bis Ende Oktober findet im Natur-Museum Luzern die öffentliche und kostenlose Pilzkontrolle der Stadt Luzern statt. Pilzsammlerinnen und -sammler können ihre Pilze jeweils montags von 17 bis 18.30 Uhr von Experten prüfen lassen. Am ersten Montag des Monats entfällt die Pilzkontrolle.

## Pilzkontrolle

20./27. August 2018  
10./17./24. September 2018  
8./15./22./29. Oktober 2018  
jeweils 17–18.30 Uhr  
www.pilzkontrolle.stadt.luzern.ch





Moosmattstrasse: Lebendige Quartiere, in denen nicht nur gewohnt, sondern auch gearbeitet, eingekauft und die Freizeit verbracht wird, ermöglichen kurze Wege und helfen so, Verkehr zu vermeiden; von links: Ruth Barmettler, Inhaberin von Blumensaison, mit Beatrice Budmiger.